Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

280 (1.12.1927) Heimat und Wandern

Visual Library

Heimat und Wandern

mmer 280 / 47. Jahrgang — Beilage des Volksfreund — Karlsruhe, 1. Dezember 1927

andert! Auch in der „schlechten" Jahreszeit!

Wie kann man nur?" wird mancher denken. „Jetzt, wo es ...lich kalt und naß, trüb und regnerisch ist, wandern? Das der reinste Unsinn." Nein, Unsinn ist es, so zu reden. Bei m Wetter, bei Frühlingswärme kann jeder spazieren gehen, man zu sagen. Aber der wirkliche Naturfreund zeigt sich in den „schlechten" Jahreszeiten. Als ob es überhaupt ...e" Jahreszeiten gäbe! Und was die Naturfreundschaft, die ...liebe betrifft: sie ist einer der wichtigsten Grundkerne, aus sich jede echte Aufwärtskultur der Menschheit entwickelt, ...ein kann, entwickeln muß. Leider gilt der ausgesprochene ...freund heute vielfach noch als Sonderling, den einige scheu ...chern, über den weit mehr aber mitleidsvoll die Achsel zucken ...m dem die große, der Natur abgewandte Masse achtlos vor... geht. Und doch ist jeder Naturfreund Kulturpionier.

...h, im Frühjahr, da treibts die meisten einmal hinaus. Viel... auch zweimal. Darunter wenigstens einmal mit dem „Ver... in großer Herde, voran die Musik, hinterdrein der Schwarm unnatürlich-sonntäglich Geputzten, die eine Stunde lang auf ...ndstraße ein Staubbad nehmen und froh sind, im nächsten ...rten oder Schnapsstall die Kehlen überfluten zu können. ...dann abends der Rückmarsch aus der „Natur" mit durch... Stehkragen, hochgeröteten Gesichtern, scheltenden weib... Ehehälften und sogar veralkoholisierter Musik. So eine Art ... von der Beresina in Zivil.

...m Sommer? Da ist es zu heiß. Da stechen einem die Mük... und sonstiges „Ungeziefer". Da verkommt man vor Durst. ...bt man lieber daheim im kühlen Zimmer oder im noch küh... „Keller". In letzterem skatet es sich selbst bei Sommerhitze ...ichnet.

...ur Zeit ists weder Frühling noch Sommer noch auch milder, Herbst, den übrigens auch die meisten nicht gebührend zu ...wissen und den viele ablehnen, weil es abends zu kühl sei ...früh dunkele. Zur Zeit ists Spätherbst und Frühwinter zu... Es ist die nasse, die trübe, die „schlechte" Jahreszeit. Und ...jenigen, denen diese Zeilen „Mut" machen wollen, die Na... in der „schlechten" Jahreszeit kennen zu lernen, muß man ...nnehmen, daß sie dauerhafte Freunde und Genießer der ... Jahreszeit sind.

...chlaf und Sterben und Tod täte es im Herbst da draußen ...sagen rührselige Schriften und Menschen. Sagts denen: es ...mindestens zugleich Kraft. Urkraft! Urwüchsige Kraft! ...der Lüfte, Herbheit der Landschaft. Seelenwürze des All! ...eflügelt eure Schritte, das begeistert eure Lungen, das weitet ...Blick, das läßt euch wie mit Zaubermacht fernsten Zielen zu... jubelnd zueilen. Das macht euch nicht müde, nicht heiß! ...angweilt euch nicht! Das bietet immer neue Farben, neue ... neue Sichten, Fernsichten. Das ist kristallene Klarheit, ...bei regenschwerem Herbsthimmel die Landschaft noch einmal ...lich, so klar hervortritt — wie wenige übrigens kennen diese ...gen! —, wenn ferne und fernste Höhen, Türme, Wälder, ...läufe, Küsten usw. viel näher, viel genauer erscheinen als ...nsten Sommertage. Und die Seele weiter schweift — — — ...eiter!

...nd wiederum ists herrlich, wenn Herbst- und Winternebel, November- und Dezemberhauch durch die Landschaft geistert, ...jeder Gegenstand, soweit überhaupt aus nächster Nähe sicht... ...s Riesenhafte verzerrt erscheint, wenn Bläschen und Tropfen ...und Kleidung mit leichter Hülle umgeben. Und auch dann, ...es stürmt und tost und pfeift und kracht oder gerade dann, ...n ist es schön draußen für jeden, der wahre Schönheit zu ...weiß. Von der bekanntlich von Jahr zu Jahr mehr „ent... Schönheit und Pracht der eigentlichen Winterlandschaft ...schweigen! Sie ist ein Kapitel für sich.

...ge zu Kraft und Schönheit! Schaut euch den endlosen, im... ...ues bietenden unvergänglichen Naturfilm da draußen an! ...profitieren keine Sensationskapitalisten à la Hollywood, ...oder Berlin. Er bedarf keiner marktschreierischen Reklame, ...Trick- und Scherzzugaben. Sein Besuch kostet euch nicht nur ...sondern bringt euch noch obendrein viel ein. Nichts ist not... ...zum Wandern als freie Zeit und guter Wille. Die Kosten... ...spielt keinerlei Rolle. Die schlechteste, abgetragenste, schlichteste „unmoderne" Kleidung ist da draußen, in des Weltalls freier Natur, gerade gut genug, und die derbsten, schwersten Schuhe sind hier die brauchbarsten. Wer die Natur liebt mit der ganzen Inbrunst, die ihr gebührt, den erzieht sie, der erzieht sich selbst von vorn herein zur Abkehr von jener unnatürlichen, wertlosen, schundigen widerwärtigen Aeußerlichkeits„kultur", die mit dem linkischen Sonntagsmenschen beginnt und beim Modenachäffer und Kleidungsgecken des einen oder anderen Geschlechts endet. Naturliebe ist der geschworene Feind aller noch so raffiniert ausgeklügelten Spekulationen, des volksausbowernden Modekapitalismus. Und des Alkoholkapitalismus zugleich. Rückhaltlose Naturbegeisterung, vollstmögliche Hingabe an Natur und Natürlichkeit sind selbstverständliche Prohibitionsgrundlagen. Der Wanderer spart dabei sein Geld, schädigt die Schädlinge am Volkskörper, fördert in wertvollster Weise seine Gesundheit und hebt seinen Geist hinweg über die platten, öden Niederungen des Alltags und der von reaktionärer Seite betriebenen vielfachen Volksverdummung. Er lernt, bereichert sein Wissen, seine Anschauung, seine Erfahrung, bleibt schlicht und natürlich, wird behende, gewandt, froh, glücklich. Der Wandersport ist der gesündeste, vielseitigste, förderlichste und — kampfloseste. Wer „Waldlaufkonkurrenzen" für etwas Naturgemäßes und Nützliches hält, der mags tun. Gewiß, es ist etwas Schönes, ja Herrliches, wenn allsonntäglich, bei Wind und Wetter, junge Menschen, nur mit der Badehose bekleidet und zum Entsetzen aller Mucker Nacktkultur treiben und so überaus gesunde Läufe ausführen sieht. Aber Waldlauf mit Kampfbedingungen, Kontrolleuren, Schiedsrichtern und Stoppuhr, das ist im wesentlichen eine Verschandelung, eine Herabwürdigung der Natur. Wie wir überhaupt Sport treiben wollen und sollten unserer körperlichen Ertüchtigung halber und nicht, um andere zu besiegen, Kränze und goldene Bänder zu gewinnen, photographiert und gefeiert zu werden. Menschheitshebung hängt nicht ab von Punkten und Sekunden, Kilometern und „Kampfberichten", an deren Stelle etwas Besseres, Wertvolleres treten sollte! Bessern wir die Grundlagen unserer Kultur! Und wo Wirtschafts- und Geistesreaktion dem entgegenstehen, da muß neben der von jenen „kultivierten" Unnatur und Unkultur eine neue und wirkliche Kultur aufgerichtet werden, welche, wenn auch zunächst mit primitivsten Mitteln erarbeitet, wachsen und gedeihen und alle Schädlinge schließlich überschatten wird.

Auf den Weg solcher Neukultur, solcher Menschheitskultur auf neuer, naturgemäßer Grundlage führt uns vor allem das Wandern, das zu allen Jahreszeiten, bei schönem und „schlechtem" Wetter, aus Freude am Leben, aus Naturfreude, aus Kulturwillen betriebene Wandern!

Deutschland, Mitteleuropa, sin sind geradezu unermeßlich reich an Naturschönheiten. Die meisten kennen ihre Heimat, ihre Gegend mit aller ihrer Pracht gar nicht. Die einen aus Gleichgültigkeit, die andern aus Not und Sorge, aus Arbeitsdruck und Lebensfron. Wieder andere, weil niemand sie an Naturschönheit und Naturgenuß gewöhnt hat. Und doch: lebt nicht im deutschen Proletariat ein tiefes, kulturelles Emanzipationsgefühl, nicht ein bewußtes oder doch unbewußtes Verständnis für höheres Menschentum, für Höhenmenschentum? Will es nicht aufwärts? Nicht empor? Oder will es etwa für alle Zeiten sich auf Gedeih und Verderb denjenigen Mächten anschließen, die sein Denken und Empfinden, sein Leben und seine Lebensäußerungen bisher mehr oder weniger mit Beschlag belegt haben? Täte es hinauswandern, wann immer es Zeit hat, hinaus in die herrliche Natur seines Landes, das deutsche Proletariat würde ungeahnte Kräfte in sich aufnehmen, ungeahnt stark werden im Geist und Gefühl, im Denken, Glauben, Wissen! Es würde ein nie gekanntes Freiheitsgefühl kennen lernen, welches ihm ermöglichte, die Ketten der Alltagsstumpfheit zu zerbrechen, unschätzbare Anregungen zu empfangen und ein nicht geringes Maß an wirklicher und würdiger Daseinsfreude zu empfinden. Ein naturgewohntes, naturbegeistertes Volk vermag außerordentliche Energie an Denken, Wollen, Handeln zu entwickeln. Die Arbeiterklasse will befreit sein. Ihre Befreiung kann nur ihr eigenes Werk sein. Die Natur vermag unendlich viele der für dieses Befreiungswerk erforderlichen Kräfte direkt und indirekt zur Verfügung zu stellen. Soll diese Kraftmöglichkeit, sollen diese Kräfte brach liegen? Sie in vollstem Maße nutzbar zu machen, ist Kulturmenschenpflicht! Erfüllt sie! —sfc—

Der Schneeschuhlauf

...chneeschuhlauf ist Sport und verlangt als solcher eine ge...ertigkeit und körperliche Anstrengung, schreibt der Bundes... ...und Sportwart, Bühren, in Heft 25 der Bibliothek der Lei... ...ungen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Der Großteil ...unde an ihm besteht im Erlernen und Beherrschen der Be... ...ll. Die Verwendung des Schneeschuhs ist fast unbegrenzt. ...o wo Schnee liegt, ist er zu Hause. Sei es, daß er dazu ...en Verkehr, der sonst im Winter ganz abgeschlossenen Berg... ...ste mit der übrigen Zivilisation zu ermöglichen, sei es, daß ...hinausführt in die Pracht des winterlichen Hochgebirges, ...Genuß bietet, in sausender Fahrt oder herrlichem Ge... ...durch gleitende Weiten zu schweben, oder daß wir mit ...Hilfe Tiefweitsprünge bis zu 50 und mehr Metern ausfüh... ...mer ist es einzig und allein der Schneeschuh, der es er... Alle Leistungen des Schneeschuhs zu schildern, erforderte ...Dem Uneingeweihten sei gesagt, daß es mit ihm möglich ...alle Steigungen direkt und indirekt im Aufstieg und in der ...zu bezwingen, und daß es einem Durchschnittsläufer ein ...ist, auf ebenem Gelände eine Stundengeschwindigkeit von ...Kilometern zu erzielen. Im Rennen wird bedeutend mehr ...

...gut Schneeschuhlaufen zu können, handelt es sich in erster ...nicht darum, eine Anzahl Uebungen zu erlernen, es kommt ...ganz anderes in Betracht, etwas, was sich mit einem ...nicht sagen, ja, nicht einmal richtig andeuten läßt. Wirklich ...Schneeschuhlaufen, mit „Eleganz und Sicherheit", wird nur der ...der in frühester Jugend damit begonnen hat. Damit soll ...nicht sein, daß ältere Leute damit nicht beginnen sollen, im ...gegenteil, gerade dieser Sport wird ihnen nach den überstandenen ersten Bemühungen ungeahnte Genüsse bereiten. Wichtig ist, daß man die Schneeschuhe vorläufig nicht als Fortbewegungsmittel, sondern als Sportgerät ansieht. Nur so kann man ihrer Herr werden, und kann ihnen abgewöhnen, dorthin zu fahren, wohin man absolut nicht will. Es nützt natürlich gar nichts, kaum die Bretteln angeschnallt, schon in jedem möglichen und unmöglichen Terrain herumzukriechen und vor lauter Stürzen nicht zum Schneeschuhlaufen zu kommen. Gerade wie jemand, der Schreiben lernt, jeden Schriftzug immer wieder üben muß, so muß der „Schneeschuhsäugling" jede Bewegung genau in der vorgeschriebenen Art einüben. Erst wenn diese einzelnen Bewegungen sitzen, mag der Anfänger beginnen, sich die Touren zurechtzulegen, wie sie seiner Körperbeschaffenheit und seiner Befähigung am besten dienen. Das alle Teile des Schneeschuhlaufens und seine Erlernung behandelnde reich illustrierte Werk ist zum Organisationspreis von 2.50 ℳ im Arbeiter-Turnverlag, Leipzig, erhältlich. BPD.

Feierabend in aller Welt

Feierabend! Ob ihn nun das Klingen der Kuhglocken beim Heimzug von der Weide oder das Heulen und Tuten von Fabriksirenen verkündet — auch wo er sich sang- und klanglos dem Arbeitstag anschließt, tönt schon sein Name wie Messeläuten und Orgelbraus. Denn er bedeutet nicht bloß das Ausspannen nach der Anstrengung, obwohl er auch darum noch mehr Sehnsucht als Erfüllung ist — der Gedanke an ihn begeistert uns Proletarier zum Kampfe; nur durch ihn können wir den verheißenen Sieg erringen!

Feierabend! Es wird erst dann von ihm als von einer Wirklichkeit gesprochen werden können, wenn der Achtstundentag für alle Arbeitenden in Stadt und Land erobert und gesichert ist. Mindestens eine solche Freizeit zwischen Werk und Ruhe ist notwendig, um dem Geiste wie dem Körper selbst Befehle zu geben und sie ausführen zu lassen. Solange den meisten Menschen eine viel kürzere Spanne zur Besinnung und zur Tat aus eigenem Willen übrigbleibt, werden wir nicht den letzten Leidensgefährten in unsre Gedankengänge und auf unsern Weg zum Sozialismus führen können. Dieser Bruder oder diese Schwester aber muß mit uns im Zuge gehen, wenn wir die Wüste durchschreiten und das gelobte Land erreichen wollen.

Feierabend! Dieser Ruf erweckt in den Herzen aller Fronenden dasselbe Echo, ob sie nun in Magdeburg oder in Schanghai oder in Rio de Janeiro wohnen und tätig sind. Welche Sprache uns auch die Mutter gelehrt und welcher Farbe wir auch sind, wir sind doch als einer Erde Kinder blutsverwandt. Es genügt der Widerhall eines einzigen Wortes, um eine unsichtbare aber ewige Brücke über alle Berge und Meere hinweg zu schlagen. In Liebe wollen wir in ihrer Mitte den Genossen und Genossinnen von andrer Gestalt und doch gleichem Wesen begegnen, damit einmal die ganze Menschheit von der Knechtschaft befreit ist und jung und schön ersteht.

Feierabend! Auch dieses Wort ist uns Trommelwirbel und Fahnenrauschen, aber es mahnt auch jeden einzelnen besonders — es will von mir und dir das heilige Gelöbnis, schon jetzt keine Feierstunde durch seelenlose Vergnügungen nach Spießbürgers Nichtvorbild zu entweihen. Sich selbst zu bilden und den Nachbarn aufzuklären, ist Arbeit voll Freude, wie einmal jedes Schaffen Freiheit und Freude sein soll: Einmal wird nicht bloß jeder Abend ein Feierabend, sondern auch jeder Tag ein Feiertag sein! schk.

Das Denken

Ein Gentleman namens Sokrates wurde gezwungen, Schierling zu trinken, weil er sich unbequem gemacht hatte.

Er hatte die Gewohnheit, die jungen Leute in den Straßen von Athen sozusagen beim Knopfloch zu fassen und über ihren Vorrat an Ideen gescheit auszufragen. Er wünschte zu wissen, woran sie glauben und warum sie daran glauben.

Hast du dich jemals über die Grundlagen ausgefragt, auf denen dein Glaube beruht? Ist dein Glaube an die Götter, an das Gemeinwohl, an das Geld und an die Regierung stark genug, um einem Kreuzverhör standzuhalten?

So ein alter Hans Dampf in allen Gassen wie Sokrates konnte nicht am Leben gelassen werden. Man sagte von ihm, daß er ein Ketzer sei, weil er hinter die richtiggehende Religion ein Fragezeichen setzte, und man hielt ihn für einen Anarchisten, weil er den alten Ueberlieferungen nicht gehorchte. Außerdem war er ein Friedenstörer. Denn er veranlaßte die Menschen zum Denken.

Bertrand Russel sagt: „Die Menschen fürchten das Denken, wie sie nichts anderes auf Erden fürchten. Sie fürchten das Denken mehr als den Untergang, ja, mehr noch als den Tod!"

In Wahrheit hat uns ein Mensch, der uns ein neues Denken schenkte, mehr Gutes getan als einer, der uns Geld gab. Denn das neue Denken kann unser Leben verwandeln und unsre Anschauungen verändern, während uns das Geld lediglich Leid schaffen kann.

Die meisten Menschen in dieser Welt wünschen nicht zu denken. Sie lieben es nicht, gestört zu werden.

Verschiedenes

Wie der „Baedeker" entsteht

Die durch ihre Reisehandbücher weltbekannte Firma Karl Baedeker in Leipzig feierte dieses Jahr ihren 100. Geburtstag. Der Name des Begründers dieses Verlags ist aufs innigste mit dem Aufschwung des Reiseverkehrs verknüpft, denn er war es, der nach jahrhundertelangen Bemühungen als erster dem Reisenden einen zuverlässigen gedruckten Führer in die Hand gab und ihn dadurch von der bis dahin üblichen kostspieligen Bevormundung durch Fremdenführer oder „Lohnbedienstete", wie man damals sagte, befreite. Wie wir aus einem Jubiläumsaufsatz des Buchhändler-Börsenblattes erfahren, sind die ersten dieser Handbücher, die den Ruhm der Firma begründeten, von Karl Baedeker selbst verfaßt worden. Mit vorbildlichem Fleiß und unermüdlicher Sorgfalt führte er seine Aufgabe durch und hat sich seine Kenntnisse zum größten Teil selbst „erwandert". Hat er doch diesen Ausdruck, für den ihn Grimms Wörterbuch schon 1862 als Beleg anführt, erst geschaffen!

Seine Arbeitsweise geht aus den zahlreichen Notizbüchern hervor, die er auf seinen alljährlichen Reisen führte. Für sein letztes Werk, „Paris und Umgebung", machte er z. B. am 14 April 1854 und am folgenden Tage seitenlange Eintragungen, indem er dreizehn und eine halbe Stunde lang auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise die genaue Lage von Gräbern berühmter Männer bestimmte. Sein Sohn Fitz Baedeker, der durch die Verleihung des philosophischen Ehrendoktors ausgezeichnet wurde und 1925 gestorben ist, setzte seine Arbeitsweise fort und machte den „Baedeker" zum Vorbild des modernen Reisehandbuch. Von einem großen Stab von wissenschaftlichen Mitarbeitern unterstützt, unter denen sich Gelehrte ersten Ranges, wie die Geographen Schweinfurth, Kiepert, Ratzel, Partsch, die Archäologen Dörpfeld, Hülsen, Helbig, Amelung, die Kunsthistoriker Springer und Justi, befanden, führte er die bis ins kleinste gehende Redaktionsarbeit selbst durch. Als Beispiel seiner Tätigkeit wird eine Aufzeichnung über das Zustandekommen des Baedekers für Spanien angeführt. „Das erste Manuskript", schreibt er, „lieferte der durch seine norwegischen und schwedischen Reiseschilderungen, auch durch eine spanische Reisebeschreibung bekannte Ludwig Passarge. Dieses Manuskript wurde nach redaktioneller Durchsicht durch mich gesetzt, und mit diesem gedruckten Manuskript bereiste ein langjähriger kunsthistorischer Mitarbeiter, Dr. Propping, das Land abermals und berichtigte es nach seinen Erfahrungen, in kunstgeschichtlicher Hinsicht auf Grund der Uebersicht der spanischen Kunst, die der Verlag von Prof. Carl Justi erhalten hatte. Den Artikel „Madrid" bearbeitete A. Dressel, der langjährige Sekretär der Deutschen Botschaft in Madrid, zweimal im Laufe des Jahres neu. Die Beschreibung und Würdigung der Gemäldegalerie im Prado hatte den bekannten Kunstkenner Wilhelm Bode zum Verfasser. Dann gingen die Korrekturabzüge an eine Anzahl in Spanien und Portugal ansässiger Deutscher zur Durchsicht. Da mir die Darstellung immer noch zu breit war, ich auch bei der Vergleichung des Textes mit den Karten und Plänen vielerlei zu ändern fand, so arbeitete ich den Text nochmals durch, wobei ich, ohne meines Erachtens Wesentliches wegzulassen, an drei Bogen herausredigierte."

Besucht die Ausstellung „Unsere Heimat" im Landesgewerbeamt

Am Sonntag den 4. Dezember ist die Ausstellung zum letztenmal geöffnet.

Jungarbeiter Rußland-Delegation

Dazu wird uns von der **Soz. Arbeiter-Jugend** geschrieben:

Die **Kommunistische Jugend Mannheim** versendet ein Schreiben an die Ortsvereine der Sozialistischen Arbeiter-Jugend folgenden Inhalts:

Kommunistischer Jugendverband
Mannheim.

An S.A.-Jugend Mannheim R. 3. 14

Werte Genossen! Wie Euch bekannt sein dürfte, befindet sich gegenwärtig die dritte Jungarbeiter-Delegation in Sowjet-Rußland, an der auch der Genosse Franz Doll, Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend, **delegiert von den S.A.J.-Gruppen Karlsruhe und Rotenfels,** teilnimmt. Diese Delegation wird in den nächsten Tagen zurückkehren und mit der Berichterstattung über die Verhältnisse in Rußland, insbesondere über die Lage der Jugend, einsetzen.

Wir nehmen an, daß auch die Mitglieder Euerer Organisation, wie die gesamte organisierte und nichtorganisierte arbeitende Jugend ein Interesse daran haben, die Wahrheit über Sowjet-Rußland zu erfahren. Deshalb schlagen wir Euch vor, mit uns und den übrigen proletarischen Jugendorganisationen ein gemeinsames Komitee, das die Berichterstattung organisieren soll, zu bilden. Zu diesem Zwecke laden wir Euch zu einer am Donnerstag, 1. Dezember ds Js., in S. 3. 10, abends ½8 Uhr, stattfinden Sitzung ein, in der das Komitee gebildet und das Nähere besprochen werden soll.

Wir sehen einer baldigen Rückäußerung entgegen
mit prolet. Jugendgruß!

gez.: Komm. Jugend.

Zu diesem Schreiben stellen wir fest, daß die

Sozialistische Arbeiter-Jugend an der Berichterstattung der jetzt zurückkehrenden Delegierten kein Interesse hat.

Es ist ausgeschlossen, daß bei dreiwöchentlichem Aufenthalt in Rußland überhaupt ein objektives und gründliches Urteil über die dortigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gebildet werden kann. Aber abgesehen von der sachlichen Begründung der Ablehnung dieser Berichterstattung verzichtet die gesamte Sozialistische Arbeiter-Jugend auf die angebotene Arbeit der Kommunisten, da sie zu ihren eigenen Beschlüssen steht und sich nicht von der Kommunistischen Jugend bestimmen läßt.

Die Bedingungen der Sozialistischen Arbeiter-Jugend für die Teilnahme an einer Delegation sind folgende: 1. Die Sozialistische Arbeiter-Jugend bestimmt selbst ihre Delegierten. 2. Die Reiseroute einer Delegation wird mit dem Verband der Sozialistischen Arbeiter-Jugend ausgearbeitet. 3. Ein von der Sozialistischen Arbeiter-Jugend bestimmter Dolmetscher nimmt an der Delegation teil. 4. Daß es den Mitgliedern der Sozialistischen Arbeiter-Jugend gestattet ist, in Verbindung mit den sozialistischen Freunden in Rußland zu treten, selbst wenn diese als politische Gefangene in den Gefängnissen sich befinden.

Keine dieser Bedingungen wurde erfüllt, auch garnicht der Versuch gemacht, einen offiziellen Vertreter des Verbandes der Arbeiter-Jugend zu bekommen, sondern auf Schleichwegen besorgte sich der teilnehmende frühere Genosse der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Franz Doll einen Ausweis, ohne der obengenannten Gruppe Rotenfels der S.A.J. zu sagen, daß er die Absicht hat, an einer Rußland-Delegation teilzunehmen.

Auch schreiben die Kommunisten, daß Franz Doll von der Arbeiter-Jugend Karlsruhe delegiert sei. Das ist eine Unwahrheit.

Es ist uns bekannt, daß in Karlsruhe die Delegation ebenfalls nicht durch den Verein getätigt wurde, sondern von Genossen, die der Opposition angehören. Die Mitgliedschaft hat sich mit der Gesamtangelegenheit garnicht befaßt, hatte also keine Gelegenheit, ihre Zustimmung zu erteilen.

Aber abgesehen von diesen Feststellungen, ist trotz noch so viel unehrlich erworbener Ausweise Franz Doll **nicht Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Jugend.** Unser Verbandsbeschluß lautet, daß jeder Teilnehmer an einer Rußland-Delegation sich außerhalb unseres Verbandes stellt, wenn nicht die obengenannten Bedingungen erfüllt werden. Dieses war Franz Doll und seinen Karlsruher Auftraggebern bekannt und es wird keinen Beschluß geben, der Franz Doll wieder in die Organisation der Sozialistischen Arbeiter-Jugend zurückführt.

Freistaat Baden

Aus dem Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung

Am Dienstag, 29. Nov., hielt der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung seine erste Sitzung in der derzeitigen Gesetzgebungsperiode ab. Die Verhandlungsgegenstände waren, kurz zusammengefaßt, die folgenden:

Verlängerung der Reichspachtschutzordnung

Die demokratische Fraktion hatte im Mai ds. Js. verlangt, die Geltungsdauer der Reichspachtschutzordnung durch die badische Regierung anzuregen. Inzwischen hat diese durch Beschluß vom August 1927 bis Dezember 1929 die Verlängerung der badischen Ergänzungsverordnung vollzogen. Eine Notwendigkeit, den demokratischen Antrag jetzt anzunehmen, lag, wie auch der Berichterstatter Eggler (Zentr.) bemerkte, nun nicht mehr vor. Die badischen Pachtschutzämter sind mit wenigen Ausnahmen um ihr Eingreifen nicht mehr angegangen worden, nur St. Blasien macht darin mit 41 Fällen eine Ausnahme. Die demokratische Fraktion will deshalb ihren Antrag nochmals durchberaten; für den Ausschuß war er damit vorläufig erledigt. Der Berichterstatter wies noch auf den Charakter Badens als Land des Kleinbauerntums hin, denn nicht weniger als 60 669 Betriebe haben nur einen Flächenraum von 2—5 Hektar und 172 271 Betriebe einen solchen von 5 bis 10 Hektar.

Das Reichsehrenmal

Der württembergische Frontkämpferbund will das Reichsehrenmal, für dessen Standort Berka in Thüringen bestimmt ist, auf der Lorchinsel am Rhein errichtet wissen. Der Ausschuß beschloß Uebergang zur Tagesordnung, da er die Angelegenheit schon früher besprochen hat. Mit Recht bemerkte ein sozialdemokratischer Redner, daß man durch Errichtung von Werkstätten für erheblich Kriegsbeschädigte und andere Hilfsmaßnahmen dem Kriegsandenken besser diene, als durch Errichtung von Denkmälern.

Die Kleingartenbewegung

fühlt sich durch einzelne Städteverwaltungen und auch zum Teil durch die Regierung wenig begünstigt. In einem Gesuch des Verbandes badischer und pfälzischer Klein- und Gartenbauvereine wird der Landtag ersucht, Abhilfe zu schaffen. Der Berichterstatter Kühn (Zentr.) hob den Wert der Kleingartenbewegung hervor; allerdings seien auch die Städte bei Schaffung von Bauplätzen, Rasenflächen inmitten der Städte usw., durch die Kleingärten beeinträchtigt. Die Stadtverwaltungen wehren sich gegen die gemachten Unterstellungen und die Regierung erklärt, daß sie immer im fortschrittlichen Sinne auf die Gemeindeverwaltungen eingewirkt habe.

Ein sozialdemokratischer Redner kritisierte bei dieser Gelegenheit **die hohen Bodenpreise der Domänenverwaltung in Karlsruhe und Umgebung.** Es würden mitunter 10—12 ℳ verlangt. Dies trage nicht zur Förderung der Siedlungs- und Kleingartenbewegung bei. Der Ausschuß überwies das Gesuch der Regierung mit der Bitte, soweit es andere Interessen zulassen, die Kleingartenbewegung zu fördern.

Sozialrentner

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und -Witwen Deutschlands beschwert sich über die Zurücksetzung der Sozialrentner gegenüber den Kleinrentnern bei Anrechnung des Arbeitsverdienstes. Durch entsprechende Anordnung des Reichsarbeitsministers im Juli ds. Js. ist dieser Teil der Eingabe erledigt. Zur weiteren Bitte, eine einheitliche Festlegung der Richtlinien in allen Bezirksfürsorgeverbänden, beschließt der Ausschuß nach dem Antrag des Berichterstatters Eichenlaub (Zentrum), die Regierung zu ersuchen, den Bezirksfürsorgeverbänden nahezulegen, die vorhandenen Richtlinien zu beachten und sie weitherzig auszulegen.

Eingemeindung von Andelshofen

In der Tagespresse ist bereits der Entwurf eines Gesetzes über die Vereinigung der Gemeinde Andelshofen mit Ueberlingen bekanntgegeben worden. Dr. Hofmann (Zentr.) als Berichterstatter forderte noch ein gewisses Entgegenkommen von Ueberlingen an Andelshofen, da nach der Eingemeindung die Steuerpflichtigen von Andelshofen 12 Pfg. Umlage mehr bezahlen müssen, zumal Andelshofen behauptet, es habe von der Zusammenlegung wenig Nutzen. Die Angelegenheit hat schon im vorigen Jahre den Rechtspflegeausschuß beschäftigt. Nunmehr beschloß er, der Vorlage der Regierung zuzustimmen. Der Beschluß tritt am 1. April 1928 in Kraft.

Partei-Nachrichten

Töhlingen. Der am Sonntag, 27. Nov., im Gasthaus zur Krone stattgefundene Vortrag des Genossen Erb-Karlsruhe über das **Arbeitslosenversicherungsgesetz** zeigte den Zuhörern, wie wichtig es ist, die Vorteile und Nachteile des neuen Gesetzes kennen zu lernen. Die Arbeiterschaft der hiesigen Gemeinde muß jedoch in dieser Beziehung ziemlich aufgeklärt sein, denn nur **45** Personen hielt es für notwendig, den lehrreichen Vortrag anzuhören. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am 11. Dezember ein Vortrag über das **Gebäudesondersteuergesetz** stattfindet, gehalten von Landtagsabg. Rückert-Karlsruhe.

Weingarten. Freitag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, findet im „Rößle" eine **Mitgliederversammlung** statt, in der ein auswärtiger Referent über die politische Lage sprechen wird. Es wird um das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen dringend ersucht.

Gewerkschaftsbewegung

Der Kampf der Eisenbahner um Lohnzulage

Die Funktionäre des „Einheitsverbandes" fordern Beschleunigung der Lohnverhandlungen

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe befaßt sich bereits seit vier Wochen mit den Vorarbeiten zur Neuregelung der Ortslohnzulagen der Reichsbahnarbeiter im Direktionsbezirk. Bis heute besteht immer noch keine Klarheit darüber, in welcher Höhe aufgebessert werden soll. Und dieses trotz der merklich um sich greifenden Beunruhigung der beteiligten Arbeiterschaft. Eine Funktionärversammlung der Karlsruher Ortsgruppe des Einheitsverbandes nahm zu der Sache Stellung in Form folgender Entschließung:

Die am 30. November im „Volkshaus" versammelten Funktionäre des Einheitsverbandes, Ortsgruppe Karlsruhe, erblicken in dem Verhalten der Reichsbahndirektion eine **Verschleppung der Verhandlungen über Neuregelung der Ortslohnzulagen.** Angesichts der unbestrittenen Notlage, in der sich das Personal befindet, erblickt die Versammlung hierin eine **offensichtliche Mißachtung der sich ständig steigernden Beunruhigung.** Die geübte Taktik befindet sich nicht zuletzt auch im Widerspruch zu der von der Reichsbahn-Hauptverwaltung gegebenen Zusage, die Ortslohnzulagen beschleunigt den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Die Funktionärversammlung fordert, daß die Reichsbahndirektion das Verhandlungstempo beschleunigt, um endlich Klarheit in der Lohnfrage zu schaffen.

Wirtschaftskämpfe

Der Lohnkampf in der Textilindustrie

Schopfheim, 29. Nov. In der Spinnerei Zell-Atzenbach A.G. und in der Baumwollweberei Vogelbach in Schopfheim haben die Textilarbeiter heute ebenfalls die Kollektivkündigung eingereicht. Weitere Kündigungen sollen noch bevorstehen.

*

Ueber die Vorgänge in Zell i. W.

wird uns von freigewerkschaftlicher Seite folgende Darstellung gegeben:

In den Zeitungen erschien am Montag eine Notiz, wonach am Samstag die Belegschaften der drei Betriebe in Zell „in den Streik getreten seien". Diese Notiz ist offenbar von Arbeitgeberseite inspiriert und sollte den Eindruck erwecken, als wenn die Arbeiterschaft mutwilligerweise in den Ausstand getreten wäre. Dem ist jedoch nicht so. In Wahrheit haben sich die Verhältnisse ganz anders abgespielt. Als in Zell das Scheitern der Lohnverhandlungen am Freitag bekannt wurde, bemächtigte sich der Arbeiterschaft eine starke Erregung, die sich am Samstag früh dadurch auszuwirken begann, daß die Arbeiterschaft in Betriebsversammlungen **innerhalb der Betriebe** Belegschaftsversammlungen abhielt, in welchen die Erfüllung der Forderungen von den Betriebsleitungen verlangt wurden. In allen Betrieben jedoch weigerten sich die Direktoren, mit den Betriebsräten über diese Forderungen zu verhandeln, indem sie dieselbe an die Arbeitsgemeinschaft verwiesen, eben jene Stelle, bei welcher tags zuvor die Verhandlungen endgültig gescheitert waren! Dies mußte die Erregung der Arbeiterschaft nur noch weitersteigen, die immer aufs neue an den Betriebsleitungen drängten.

Statt hierauf einzugehen, ließ die Firma Zimmerli-Forkardt den Betrieb etwa um 8 Uhr früh stillstehen, etwa ½11 Uhr geschah dasselbe von der **Mech. Weberei,** so daß die Arbeiterschaft nach Hause ging. In der Spinnerei **Feßmann** war der Betrieb gar nicht angelaufen. Die Betriebsversammlung dauerte bis Mittagsschluß und sollte Montag früh ihre Fortsetzung finden.

Es ist also kein wahres Wort daran, daß die Arbeiterschaft in den Streik getreten war. Dagegen ist richtig, daß die Arbeitgeber von vornherein versuchten, diese Vorgänge als einen „wilden Streik" zu stempeln. Hieran hatten weder die Arbeiterschaft noch die Gewerkschaften ein Interesse, weshalb noch Sonntag abend einer von zirka 1200 Arbeitern besuchten Versammlung Stellung zu der ganzen Situation genommen wurde. Durch das Eingreifen der Gewerkschaften wurden die Pläne der Arbeitgeber durchkreuzt, es wurde beschlossen, die Arbeit am Montag wieder **aufzunehmen,** gleichzeitig aber geschlossen die **Kündigung** auf 14 Tage einzureichen. Dies ist denn auch geschehen. Am Montag früh wurde die Arbeit in der Spinnerei Feßmann und in der Mechanischen Weberei gleichfalls aufgenommen und die Kündigungen eingereicht. Inzwischen haben bereits auch in anderen Betrieben die Belegschaften geschlossen die Kündigung eingereicht.

Zum Lohnstreik der badischen Textilindustrie

Eine am 28. ds. Mts. im Gasthaus zum „Waldhorn" in Jöhlingen tagende Funktionärversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes (Filiale Ettlingen) befaßte sich eingehend mit dem derzeitigen Stand der Lohnfrage. Nach lebhafter Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die außerordentlich stark besuchte Funktionärversammlung ist der Auffassung, daß, nachdem die Textilarbeiterschaft nahezu im ganzen Reiche ihre Lohnforderungen durchgefochten hat, nun dasselbe in **Baden** geschehen muß.

Die letzten Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft der Textilindustrie haben bewiesen, daß die **Arbeitgeberseite nicht willt ist, nach Vernunftsgründen eine Neuregelung über die Lohnhöhe mit uns zu treffen.** Die Textilarbeiterschaft ist daher entschlossen, genau wie die Arbeitgeberseite, die Lohnfrage als Machtfrage zu behandeln. Die Versammlung ist daher einmütig entschlossen, trotz der von Arbeitgeberseite geplanten Aussperrung ihre **berechtigten Forderungen durch Anwendung des letzten gewerkschaftlichen Mittels durchzusetzen."**

Einigungsverhandlungen in der Zigarrenindustrie

bld. **Karlsruhe,** 30. Nov. Wie aus Berlin gemeldet wird, haben im Reichsarbeitsministerium heute unter Vorsitz von Ministerialrat Dr. Mewes Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkampfes in der deutschen Zigarrenindustrie begonnen und zwar in Form einer zwanglosen Aussprache. Die Besprechungen dauern noch an.

*

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß aus Berlin hören, ist in der Frage der Tabakarbeiter eine Einigung erzielt worden, zwar dahingehend, daß der Streik abgebrochen wird und ab 1. 3. 1928 eine zwölfprozentige Lohnerhöhung erfolgt wird.

Oestringen (Bruchsal), 30. Nov. Die Lage der ausgesperrten Tabakarbeiterschaft spitzt sich hier immer mehr zu. Eine größere Fabrik, in der fremde Hilfskräfte zur Sortierung und Packerei herangezogen worden sind, wird von starken Streikposten scharf überwacht. Durch die ganzen Nächte hindurch befinden sich ausgesperrte Arbeiter vor den Fabrikeingängen. Als ein Transportauto, das eine Bahnsendung abholen wollte, wurde von der erbitterte Menge zur schleunigen Rückkehr gezwungen. Auch die Zollbeamten, die zur Abfertigung der betreffenden Sendungen erschienen waren, mußten unverrichteter Sache wieder umkehren.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

bld. **Karlsruhe,** 29. Nov. Heute nachmittag verhandelte das Schwurgericht gegen das 25 Jahre alte ledige Dienstmädchen Emilie Böhmer aus Scheuern, das wegen

Kindestötung

angeklagt war. Die Anklage legte ihr zur Last, ihr uneheliches Kind in der Geburt am 25. Juni ds. Js. in der elterlichen Wohnung vorsätzlich getötet zu haben (Verbrechen nach § 217). Die Angeklagte bestritt in der Verhandlung jegliche Schuld. Staatsanwalt Dr. Rönnberg hielt nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme vorsätzliche Kindestötung für gegeben und beantragte zwei Jahre Gefängnis, während der Verteidiger Rechtsanwalt Roth-Rastatt auf Freisprechung plaidierte. Das Schwurgericht fällte folgendes Urteil: Die Angeklagte wird von der erhobenen Anklage freigesprochen; die Staatskasse hat die Kosten zu tragen. Das Schwurgericht konnte aufgrund der Gutachten der Beweisaufnahme, insbesondere aufgrund der Gutachten der drei ärztlichen Sachverständigen, nicht die volle Ueberzeugung gewinnen, daß das Kind, vor, während oder nach der Geburt gelebt hat, was die Voraussetzung für eine Verurteilung wegen vorsätzlicher Kindestötung oder wegen fahrlässiger Tötung wäre. Vorliegen zwar eine Reihe Verdachtsmomente vor. Freisprechung erfolgte nur deshalb, weil dem Gericht die Beweise, die gegen die Angeklagte vorliegen, nicht ausreichend genug waren, um ein verurteilendes Erkenntnis zu stützen. Der Haftbefehl gegen die Angeklagte wurde unter diesen Umständen aufgehoben.

Ein unheilbringendes Schäferstündchen — Ein Abtreibungsprozeß. Mit einer Arrestantin hielt der Ortspolizeidiener von Wetzel in einem Dorfe des Kanderertales im Ortsarrest ein Schäferstündchen ab, das ihn teuer zu stehen kommt. Die ihm ausgesprochene Strafe, welche sich auf § 174 Abs. 2 des RStG. stützt, beträgt unter Zubilligung mildernder Umstände 8 Monate Gefängnis. — Sodann beschäftigte sich das Schöffengericht Freiburg mit einer vielverzweigten Abtreibungsaffäre, in welche Frauen aus Eimeldingen, Efringen-Kirchen, Weil-Leopoldshöhe und deren Orten verwickelt waren. Die Hauptschuldige, die frühere Hebamme Frau Moser in Eimeldingen, erhielt wegen Abtreibung 2 Jahre Zuchthaus, die Mitangeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis 3 Monaten verurteilt.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt „Großes Weihnachts-Verkauf" der Firma Hermann Tietz bei. Wir empfehlen denselben unsern werten Beziehern besonderer Beachtung.

Ihr Weihnachtsgebäck

trägt Ihnen Freude und Anerkennung im Familienkreise ein, wenn Sie nach **Dr. Oetker's beliebten Rezepten** backen. Gerade für das Weihnachtsfest bietet Ihnen **das neue Rezeptbuch,** Ausgabe F mit seinen naturgetreuen farbigen Abbildungen **eine reiche Auswahl** sorgfältig ausprobierter Rezepte, die Ihnen stets gelingen werden. — Denn darauf kommt es an! — Ihre guten Zutaten, Ihre Arbeit und Ihre Zeit sind niemals bei der Verwendung von **Dr. Oetker's Backpulver „Backin"** auf's Spiel gesetzt.

Der vorzügliche Backapparat **„Küchenwunder", klein. Gaskocherflamme** backen, mit dem Sie auf braten u. kochen können, erleichtert durch die patent. Hitzeregulierung das Backen ganz wesentlich. Im Rezeptbuch F näher beschrieben. — Sie erhalten Dr. Oetker's Fabrikate nur in **Originalpackungen** mit der Schutzmarke **„Oetker's Hellkopf"** in allen einschlägigen Geschäften. Verlangen Sie ebendaselbst das neue Rezeptbuch, Ausgabe F für 15 Pfg., wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin" 1 Stck. 10 Pfg., 3 Stck. 25 Pfg., Puddingpulver Van.-Mandel 10 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Van.-Soßenpulver 5 Pfg., Gala-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Mandelkern-Puddingpulver 20 Pfg., Schokoladenspeise m. geh. Mandeln 25 Pfg., Krokant-Puddingpulver 30 Pfg., Gustin 225 g 35 Pfg.